

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Welpresse: Les Echos - Ansichten zu Watergate; International Herald Tribune - Hinter der politischen Staubwolke; Die Welt kann nicht warten; The Financial Times - Kein Mensch ist völlig unabhängig; Le Monde - Die neue Atlantik-Charta; The New York Times - Sowjetisch-amerikanischer Handel; Le Figaro - "New Deal" für Energieträger

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1973) : Blick in die Welpresse: Les Echos - Ansichten zu Watergate; International Herald Tribune - Hinter der politischen Staubwolke; Die Welt kann nicht warten; The Financial Times - Kein Mensch ist völlig unabhängig; Le Monde - Die neue Atlantik-Charta; The New York Times - Sowjetisch-amerikanischer Handel; Le Figaro - "New Deal" für Energieträger, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 53, Iss. 5, pp. 274-275

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134546>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Kommentare zu Themen, die in den vergangenen Wochen in der Weltpresse einen breiten Raum einnahmen.

Les Echos

Ansichten zu Watergate

Paris, 27. 4. 1973: Die Watergate-Affäre hat sich zum nationalen Skandal ausgewachsen. Der einzige Ausweg für Nixon besteht jetzt darin, sich von seinen in diese Affäre verwickelten Beratern zu trennen. Vermutlich ist es auch kein Zufall, daß er diesen Zeitpunkt wählte, um sein großes Projekt der Wiederbelebung der atlantischen Allianz bekanntzugeben. Damit erinnert er daran..., daß sein eigentliches Gebiet die große Politik ist, wo er unbezweifelbare Erfolge in Peking und Moskau errungen hat und wo jetzt das zur Debatte steht, was er selbst das „Jahr Europas“ genannt hat.

INTERNATIONAL
Herald Tribune
Published with The New York Times and The Washington Post

Hinter der politischen Staubwolke

Paris, 5.–6. 5. 1973 (C. L. Sulzberger): Richard Nixons Regierung hat sich, milde ausgedrückt, innenpolitisch als von Pech verfolgt und schlecht beraten erwiesen, außenpolitisch zeigte sie aber seltene Fähigkeiten und Glück. Letzteres wurde selbst in dieser schrecklichen Woche durch das Zwiegespräch zwischen dem Präsidenten und Willy Brandt bestätigt. Der westdeutsche Kanzler ist der integerste Staatsmann Europas, und unser Präsident hat es dringend nötig, echte Freunde vorzuweisen.

Die Herren Nixon und Brandt brachten nicht viel zustande – wie sollten sie auch unter den gegebenen Umständen? Auf alle Fälle aber wurde die übrige Welt daran erinnert, daß die USA ein gewichtiger Faktor bleiben und daß der Einfluß ihrer wenn auch erschütterten Regierung immer noch außerordentlich bedeutsam ist. Diese eindeutige Tatsache wird durch Henry Kissingers Besuch in Moskau noch unterstrichen. Moralisch erfreulich ist, daß Mr. Kissinger von der gegenwärtigen schmutzigen Affäre im Weißen Haus nicht

im geringsten betroffen ist. Jetzt bereitet er Gespräche zwischen Breschnjew und Nixon vor, die für unsere Enkel von unermeßlich größerer Bedeutung sein werden als selbst der denkbar schmutzigste Fallout von Watergate.

Seltsam paradox ist die Tatsache, daß sowohl die chinesische als auch die sowjetische Regierung ein zwingendes Interesse daran haben, daß Mr. Nixon seine gegenwärtigen Schwierigkeiten übersteht und daß sie, nachdem sich die politische Staubwolke verzogen hat, mit der intakten Autorität eines Präsidenten rechnen können, der so wichtige Schritte zur Verbesserung einst miserabler Beziehungen unternommen hat.

Die Welt kann nicht warten

Paris, 4. 5. 1973: Was die internationale Lage – in Europa, im Nahen Osten und in Südostasien – erfordert, ist nicht das Zurückweichen vor der Herausforderung, sondern ihre Meisterung. Watergate muß untersucht und die Verantwortung dafür so schnell wie möglich abgegrenzt werden. Was immer auch geschieht wird Nixon und seine Präsidentschaft belasten. Das Ausmaß dieser Belastung muß so bald wie möglich festgestellt werden, damit ihre Wirkung auf das Ansehen und die Aktionsfähigkeit der USA innerhalb der internationalen Gemeinschaft erkannt und korrigiert werden kann. Die Ereignisse im Ausland gehen weiter, auch wenn Amerika Inventur macht. Die Welt kann sich – sei es zum Guten, sei es zum Schlechten – sehr schnell verändern und wird auf Watergate keine Rücksicht nehmen.

THE FINANCIAL TIMES

Kein Mensch ist völlig unabhängig

London, 2. 5. 1973: Watergate hat aber auch einen weiteren Aspekt. Der Kongreß mit seiner demokratischen Mehrheit war vorher bereits entschlossen, den Teil seiner Autorität wiederzugewinnen, den er in jüngerer Zeit an das Weiße Haus verloren hat. Der Kongreß ist jetzt in einer stärkeren Position als zuvor, und der Präsident steht unter stärkerem Druck, ihn besänftigen zu müssen. Im Hinblick auf die Innenpolitik bedeutet das voraussichtlich nicht nur eine stärkere Konzentration auf soziale Fragen, sondern auch – besonders in Anbetracht der veränderten Einstellung der Gewerkschaften – größere Schwierigkeiten bei der

Bekämpfung der sich immer mehr beschleunigenden Inflation. Außenpolitisch bedeutet es wahrscheinlich eine geringere Handlungsfreiheit der Regierung in den anstehenden Handelsgesprächen (mit denen die internationale Währungsreform eng verbunden ist) und ein stärkeres Drängen auf einen Rückzug amerikanischer Truppen aus Europa.

Le Monde

Die neue Atlantik-Charta

Paris, 27. 4. 1973: Die Wiederbelebung der atlantischen Allianz, wie sie Henry Kissinger vorschlägt, besteht hauptsächlich in der Forderung an die Europäer, einen größeren Anteil der Lasten zu übernehmen. Das erste Mal ist es jedoch, daß eine maßgebliche Stimme, gestützt auf das große Gewicht der amerikanischen Macht, sich derartig anmaßend äußert. Mr. Kissinger, der ausdrücklich in Präsident Nixons Namen spricht, trifft nicht nur eine Feststellung oder äußert einen frommen Wunsch... Wohl werden die USA weiterhin die europäische Einheit unterstützen, aber das erfordert „Konzessionen“, da die USA darunter (kommerziell) zu leiden haben werden. Wohl werden die USA ihre Truppen in Europa belassen... aber die Europäer müssen einen „fairen Anteil“ an den Lasten der gemeinsamen Verteidigung tragen. Wohl werden die USA niemals „bewußt“ die Interessen ihrer Freunde in Europa und Asien schädigen – was eigentlich selbstverständlich sein sollte –, aber sie fordern von ihnen zum Ausgleich, daß sie „die amerikanischen Interessen ernster nehmen“. Die europäische Beteiligung am Ost-West-Dialog ist willkommen, aber diese gnädige Herablassung bestätigt nur, daß Washington diesen Dialog unter seiner Kontrolle zu halten gedenkt.

THE NEW YORK TIMES

Sowjetisch-amerikanischer Handel

New York, 27. 4. 1973: Einige, wenn auch nicht alle früheren Behinderungen einer Expansion des sowjetisch-amerikanischen Handels sind gemildert worden, aber das grundlegende wirtschaftliche Problem bleibt bestehen. Moskau wünscht von den USA viel mehr zu kaufen, als es ihnen jetzt verkaufen kann. Nach den jüngsten verfügbaren Daten vom Januar betrugen die amerikanischen Exporte in die UdSSR etwa das Fünffache der Importe aus Rußland. Selbst wenn der Kongreß die Meistbegünstigungsklausel gewähren würde, besteht kein Grund zu der Annahme, daß Moskau über genügend in den USA verkäufliche Waren

verfügt, um seine schnell zunehmenden Käufe auszugleichen. Eine Weile zwar könnten die Sowjets mit Gold und konvertiblen Währungen zahlen, aber ihre Bestände an beidem sind begrenzt.

Im wesentlichen wünscht Mr. Breschnjew riesige amerikanische Kapital- und Technologieinvestitionen in Sibirien, um dessen Ressourcen an Öl, Gas und anderen Rohstoffen zu erschließen. Bezahlte würden sie in den 80er Jahren mit einem Teil der so gewonnenen Energieträger... Diesen Monat informierte aber ein Beauftragter der Export-Importbank den Kreml, daß er viel mehr Informationen über die sibirischen Ressourcen und die Probleme ihrer Erschließung liefern müsse, falls er eine ernsthafte Prüfung seiner Kreditwünsche durch Washington erwartete. Gibt es wirklich so viel Gas und Öl in Sibirien? Kann es wirtschaftlich gewonnen und in die USA transportiert werden?

Aber noch grundlegender als diese Fragen ist die Notwendigkeit, die möglichen Gewinne aus riesigen amerikanischen Anleihen an die UdSSR mit den Vorteilen zu vergleichen, die die Investitionen dieser Mittel in alternative Ressourcen entweder daheim oder in Ländern mit weniger bedrohten Beziehungen... bringen würden. Vergangenes Jahr stolperte die Regierung Nixon in mehrere kostspielige Fallen, die von den sowjetischen Aufkäufern amerikanischen Getreides gestellt worden waren. Die so gewonnenen Lehren müssen auf alle Aspekte des sowjetisch-amerikanischen Handels sowohl von privaten Unternehmen als auch von der Regierung angewandt werden.

Le Figaro

„New Deal“ für Energieträger

Paris, 27. 4. 1973: Zu einer Zeit, da die Aussichten für eine Ölknappeit immer deutlicher werden, kann man vom amerikanischen Markt einen großen Bedarf an Rohöl aus dem Nahen Osten erwarten... Präsident Nixon stellte das fest, während wichtige Verhandlungen zwischen den Ölfirmen und den Produzenten laufen. Damit deutet er seine Entschlossenheit zur direkten Intervention in der internationalen Ölwirtschaft und zu einem „New Deal“ an. Das verändert die wirtschaftlichen Prioritäten der USA... Der gegenwärtige Kampf gegen die Inflation wird damit auch beeinflusst. Es ist unwahrscheinlich, daß die USA Preissteigerungen bei Ölprodukten dämpfen werden, die bereits durch die Forderungen der Ölproduzenten vorgegeben sind. Welche Sicherheit aber kann Amerika für seine Versorgung finden? Den Nahostländern liegt wenig an einer steigenden Produktion, deren Erträge Währungsschwankungen unterliegen. Die Verbraucherländer werden lernen müssen, wie man sich den Mangel teilt.